

Aachen, den 3. März 1863.

Etwa zehn Stunden weit von Aachen habe ich im vorigen Jahre an der Roer eine Pflanze, die aus Amerika herübergekommen ist, zu Tausenden von Exemplaren wild gefunden, aber verblüht, nämlich *Collomia grandiflora* Dougl. Ich hoffe dieselbe diesen Sommer blühend sammeln zu können.

Viktor Monheim.

Aistersheim in Oberösterreich, den 1. März 1863.

Als ein Beispiel frühzeitiger Blütenentwicklung in diesem Jahre kann ich Ihnen mittheilen, dass am 29. Jänner in unserer Gegend, welche sonst ein ziemlich rauhes Klima besitzt, *Corylus Avellana* bereits in voller Blüthe stand. Am 4. Februar fand ich aber schon blühend: *Alnus glutinosa*, *Fraxinus excelsior*, *Tussitago Farfara*, *Daphne Mezereum*, *Veronica Buxbaumii*, *Pulmonaria officinalis*.

Karl Keck.

## Personalnotizen.

— Dr. H. G. L. Reichenbach, Professor in Dresden wurde von dem Präsidenten der kais. L. C. Akademie der Naturforscher Dr. Carus zum Adjunkten derselben ernannt.

— Dr. Franz Zippe, k. k. Regierungsrath und Professor der Mineralogie an der Universität in Wien starb am 23. Februar in einem Alter von 72 Jahren.

— Dr. Julius Wiesner, Docent der Botanik am Polytechnikum in Wien, wird den Sommer hindurch ausserordentliche Vorträge über Pflanzen-Physiologie mit besonderer Rücksicht auf Landwirtschaft halten.

## Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturwiss. Klasse am 3. Februar legte Prof. Unger eine geognostische Skizze der Insel Cypern mit einer topographisch-geognostischen Karte zahlreicher Gebirgsprofilen und einer Gebirgslandschaft vor. Sie sind das Ergebniss sowohl eigener Forschungen, als besonders jener von Gaudry vor zehn Jahren ausgeführten Bereisung der Insel. In diesem nur 173 Quadratmeilen grossen Eilande sind zwei von einander geschiedene Gebirgssysteme zu erkennen, von denen das grössere im Süden und Südwesten der Insel sich bis zu 6000 Pariser Fuss erhebt, das andere eine langgezogene Kette schroffer Felsen parallel der Nordküste darstellt. In beiden treten als Grundgebirg Grünsteine mit ihren Abänderungen als Gabbro, Diabas, Diorit, Aphanit u. s. w. auf, nehmen jedoch in der nördlichen Kette nur als untergeordnete kleine Kuppen an der Gebirgsbildung Antheil, während

sie im Süden und Westen der Insel sich in einer zusammenhängenden Berglandschaft ausbreiten. Auf dieses pyrogene Gestein, dem auch eine kleine Trachytparzelle beigelegt ist, sind allenthalben Sedimentgesteine abgelagert, und zwar in der Nordkette die schroffen Kalkfelsen aus rothem Klippenkalk und weissem dichten Kalke bestehend. Nur letzterer führt Petrefakte und zwar Korallen, die auf oberen Jura hinweisen. Auf dem Jura folgt ein versteinungsloser feinkörniger Sandstein, der dem Wiener Sandstein gleichzustellen ist. Nur an der Nordkette tritt er mehr hervor, indess er in den anderen Theilen der Insel grösstentheils von Mergel und Mergelkalken der Tertiärformation bedeckt wird. Diese letzteren breiten sich besonders über den Süd- und Ostabfall des Hauptgebirgsstockes aus und schliessen dabei nicht selten mächtige Gypslager ein. Als jüngste Ablagerung endlich ist ein Konglomerat und Sandstein anzusehen, der die Gebirgsmulde zwischen beiden Bergsystemen ausfüllt und zugleich die ganze Insel umsäumt. Sie gehört ihren zahlreichen und worderhaltenen Petrefakten nach zu schliessen der quartären Periode an, in der die geologischen Verhältnisse im Mittelmeere nahezu schon so gewesen sein müssen, wie sie jetzt sind. Durch die Hebung, welche dieses jüngste Sediment des Meeresbodens ins Trockene brachte und der Insel ihr gegenwärtiges Relief gab, muss eine Verbindung mit Syrien hergestellt worden sein. Nur dadurch wird es erklärlich, wie die Insel Cypern in dem Charakter ihrer organischen Wesen so viel Uebereinstimmung mit dem nahen Kontinent zeigt, ein Gegenstand, der später noch ausführlicher behandelt werden soll. Erst in der vorhistorischen Zeit mag diese Verbindung durch die Versenkung der Kommunikationsbrücke wieder aufgehoben worden sein. Die sowohl im Alterthume als in unseren Tagen häufigen Erdbeben, die mehrere Städte der Insel in Schutt verwandelten, mögen wohl die letzteren Aeusserungen eines Processes sein, der die Geschieke der Insel in früheren Perioden ungleich imposanter massregelte.

Prof. C. Ritter von Eittingshausen hielt einen Vortrag über neuere Fortschritte in der Erfindung des Naturselbstdruckes und über die Anwendung desselben als Mittel der Darstellung und Untersuchung des Flächenskelets der Pflanze. Bekanntlich besteht das gewöhnliche Verfahren des Naturselbstdruckes darin, dass von der Bleiplatte, in welche das abzubildende Präparat eingepresst wurde, zuerst eine Hochplatte und von dieser die druckfähige Tiefplatte auf galvanoplastischem Wege erzeugt wird. Obgleich die mittelst der Kupferdruckpresse angefertigten Abdrücke nichts zu wünschen übrig lassen, so stellte sich wegen der Kostspieligkeit dieser Druckweise doch das Bedürfniss heraus, ein Verfahren zu besitzen, nach welchem möglichst genaue Abdrücke mit Umgehung der Galvanoplastik und des Kupferdruckes erhalten werden können. Diess führte zu dem Gedanken, unmittelbar von der Bleiplatte, nach der Stereotypmanier Drucktypen zu erzeugen, welche mittelst der gewöhnlichen Buchdruckerpresse Abdrücke (weiss auf schwarzem Grunde) geben, die ungleich billiger sind als die Kupferabdrücke. Diese Stereotyp-Drucktypen erfordern

jedoch, um das Verdecken des feinen Blattnetzes zu verhüten, einige Vorsicht beim Auftragen der Schwärze und deshalb einen zweimaligen Druck. Es erübrigte somit nur noch die Lösung der Aufgabe, den Tiefdruck in einen Hochdruck zu verwandeln und auf diese Weise das Verfahren zu vereinfachen. Dank der unermüdlichen Fürsorge von Seite des Hofrathes von Auer gelang es nun, vollkommen entsprechende Hochdrucktypen durch Aetzung der Naturselbstabdrücke herzustellen. Es wird von der Bleiplatte oder von der galvanoplastisch erzeugten Tiefplatte mittelst der Kupferdruckpresse ein Abdruck auf eine rein polirte Zinkplatte übertragen und diese so lange geätzt, bis der durch den Fettstoff der Farbe geschützte Abdruck erhaben hervortritt. Hierdurch wurden Drucktypen erhalten, welche sich für die Buchdruckpresse sehr gut eignen und Abdrücke liefern, die den besten des Kupferdruckes ausserordentlich nahe kommen. Die erwähnte Hochätzung führte weiters zu einer Art der Darstellung von Pflanzenabdrücken. Es ist bisher nicht gelungen, die Photographie, welche für die Wissenschaft und das Leben eine immer grössere Bedeutung gewinnt auch zur Erzeugung von Pflanzenabbildungen auf eine befriedigende Weise zur Anwendung zu bringen, da man hier wegen der vorherrschend grünen Farbe der Objekte nur schwarze Schattenumrisse und fast gar keine Detailzeichnung erhält. Durch die Erfindung des Naturselbstdruckes war nun zwar das Mittel geboten, schöne Photographien von Pflanzen zu erhalten, indem das auf weissem Grunde in greller Farbe hervortretende Bild der Abdrücke sich zur photographischen Aufnahme in mässiger Verkleinerung vortrefflich eignet. Allein die Vervielfältigung war wegen der Kostspieligkeit des Verfahrens nicht ausführbar. Die in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei auf lithographische Steine geätzten Photographien erweckten den Gedanken, dieses Verfahren mit der Zinkätzung zu kombiniren und so die Vervielfältigung der Photographien von Pflanzen mit der Buchdruckpresse möglich zu machen. Es ist diess vollkommen gelungen. Schliesslich theilte Prof. von Ettingshausen noch einige Erfahrungen mit, die sich auf die Manipulation des Präparirens der Pflanzen und des Einpressens der Präparate beziehen, ohne deren Berücksichtigung niemals vollkommen gute Abdrücke erhalten werden können.

— In einer Sitzung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, am 4. December theilte Dr. Cohn mit, dass das Herbarium des verstorbenen Schulrektor Köhler in Schmiedeberg, welches besonders an authentischen Formen von *Rubus*, aber auch an anderen, theils von ihm selbst theils von seinen botanischen Correspondenten gesammelten Phanerogamen und Kryptogamen reich sei, bei seiner Witwe zum Verkauf stehe, und dass Hr. Piedler in Schmiedeberg zu näherer Auskunft bereit sei. Dr. Stenzel theilte einige von ihm in den letzten Jahren gemachte Beobachtungen zur Systematik schlesischer Pflanzen mit: 1. Unter den 3 Arten von Kletten ist *Lappa tomentosa* ausser den in der Flora von Schlesien angegebenen Merkmalen auch dadurch von den beiden anderen Arten verschieden, dass die Kronröhre 3mal so lang

ist, als der Pappus und dass der Saum, namentlich zur Blüthezeit, glockig aufgetrieben und dadurch scharf von der dünnen Röhre abgesetzt ist. Von *L. minor* unterscheidet sie sich ausserdem noch durch doldentraubigen Blütenstand. In den Runzeln und Rippen der Frucht dagegen konnte weder bei dieser noch bei den anderen beiden Arten ein scharfes Unterscheidungsmerkmal gefunden werden.

— *L. major* und *L. minor* sind schwer durch bestimmte Kennzeichen zu unterscheiden, indem die in verschiedenen Floren angeführten fast alle nicht ganz beständig sind. Selbst die rothe Färbung der innersten Kelchschuppen, die an der *L. minor* fast stets erkennbar ist, fehlt bisweilen. Gewöhnlich ist der Blütenstand bei *L. minor* traubig, bei *L. major* doldentraubig; der Kronsaum verengert sich bei *L. minor* ganz allmählich in die Röhre und ist in der unteren Hälfte weiss, oben rosafarben; bei *L. major* ist der Saum gegen die Röhre schwach, aber deutlich abgesetzt und bis an die Röhre purpurroth.

II. Von *Circaea* werden in der Flora von Schlesien drei Arten unterschieden. An zahlreichen vorgelegten Exemplaren von verschiedenen Standorten des Heuscheuer- und Riesengebirges, sowie von Riemberg wurde nachgewiesen, dass zwischen *C. intermedia* und *C. alpina* keine Grenze sich ziehen lässt, dass daher auch die schlesischen Formen dafür sprechen, die erste Art nach dem Vorgange von Garcke und Döll einzuziehen und mit *C. alpina* zu vereinigen.

III. *Cynanchum Vincetoxicum* bietet bei grosser Uebereinstimmung sowohl in der Tracht als auch in fast allen einzelnen Theilen grosse Verschiedenheiten, besonders in der Gestaltung der um den Narbenkörper befindlichen Nebenkronen (*corona staminea*). Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob eine dieser Formen mit dem zuweilen beobachtenden Winden des Stengels beständig zusammen vorkomme, in welchem Falle man die windende Form als besondere Art betrachten könnte. Zahlreiche, namentlich im Oschwitzer Walde und in den Eichengebüschen hinter Rosenthal beobachtete windende Stengel, von denen mehrere um einander, um Eichen, Hartriegel u. s. w. windende vorgelegt wurden, zeigten die verschiedensten Formen der Nebenkronen und sprachen somit gegen die Arttrennung dieser Formen. Windend ist stets nur der obere Theil des Stengels oberhalb der untersten Blüten — es erreicht dieser seilartig auslaufende Theil bis 8 Fuss Länge —; mit einer Ausnahme war er stets links windend (der Sonne entgegen). Der Sekretär Cohn legte eine Alge vor, welche Sanitätsrath Dr. Langner zu Landeck aus den dortigen Georgenbassin eingesendet: sie überzieht spinnwebenartig den ganzen Felsgrund, und wird fort und fort von dem Boden des Bassins durch die Gewalt des Wassers nach der Oberfläche getrieben. Die Flasche, in welcher diese Alge war, entwickelte beim Oeffnen einen starken Geruch nach Schwefelwasserstoff; das Wasser darin erschien trübe, weisslich; es schlug sich daraus ein starker schleimig faseriger, kreideweisser Absatz nieder, welcher unter dem Mikroskop zwei verschiedene Arten erkennen liess; die eine besteht aus ganz blassen, parallel neben

einander gelagerten, in einer schleimigen Flüssigkeit eingebetteten *Hygrocrocis*-Fäden, ohne alle Körnchen und von der grössten Feinheit, kaum  $\frac{1}{2000}$ <sup>'''</sup> dick; die zweite Art besteht aus dickeren ( $\frac{1}{1200}$ <sup>'''</sup>), kraus und weitläufig durch einander gewirten Fäden, die durch zahllose kleine stark (wie Fett) lichtbrechende, aber sich in Aether nicht lösende Kügelchen, dunkel fein gekörnt, an die farblosen *Oscillarien* (*Beggiatoa*) erinnern, jedoch keine Bewegung zeigen. Eine Identifizirung dieser beiden Arten mit den von Kützing aufgestellten ist darum schwierig, weil eine solche nur die Dicke der Fäden zur Grundlage haben kann, deren frühere Messungen aber unzuverlässig sind; indess möchte die erstere für *Hygrocrocis nicaea* Kg. (in *thermis calidis Italiae et Germaniae*) zu halten sein; die zweite stimmt in ihren äusseren Charakteren mit der *Oscillaria* (*Beggiatoa*), *leptomitiformis* (in *limo thermarum Calidarum Italia*) wesentlich überein; da ich dieselbe aber nur unbewegt fand, so müsste sie eine neue Species von *Hygrocrocis* abgeben; inzwischen könnten die Fäden zu anderer Jahreszeit vielleicht Bewegung zeigen \*). Zwischen den Algenfäden fanden sich häufig Kalkkondimente; dagegen hat sich eine Vegetation am Abfluss der Quelle, wie in Karlsbad, bei keiner der Landecker Quellen finden lassen. Hierauf begann der Secretär einen Vortrag über pflanzengeographische Verhältnisse bei den Algen, welcher jedoch erst in einer späteren Sitzung zu Ende gebracht und dann referirt werden soll. F. Cohn, z. Z. Secretär der botan. Section.

— Ueber die Versammlung von Freunden der Flora Preussens in Elbing am 2. Juni 1862 ist von Dr. Klinggräff ein Bericht erschienen, dem wir Nachfolgendes entnehmen:

Auch die diesjährige Zusammenkunft der Botaniker unserer Provinz in Elbing erfreute sich einer verhältnissmässig zahlreichen Betheiligung. Nachdem Prof. Caspary die Leitung übernommen, gab Prof. Körnicke einen Bericht über einige von ihm für unsere Provinz neu entdeckte, sowie über neue Fundorte seltenerer Pflanzen. Seminar-Inspektor Seydler legte eine neue Bürgerin unserer Flora

\*) Neuerdings ist mir durch Hrn. Dr. Nawrocki, der sich als Begleiter des Hrn. Privatdozenten Dr. L. Meyer zum Zweck einer chemischen Analyse der Bedecker Quelle Anfangs Februar 1863 daselbst aufhielt, auch eine gemeine *Leptothrix* aus den Georgen Bassin mitgebracht worden, deren sehr dünne Reize, sehr fein und kurz gegliederte Fäden etwa mit *Leptothrix cyanos* (Abano) übereinstimmen mögen. Nach meiner Ansicht gehören übrigens *Beggiatoa*, *Leptothrix* und *Hygrocrocis* unmittelbar neben einander, wenn nicht in eine Gattung. Eine Bewegung der *Beggiatoa*? *leptomitiformis* wurde nicht beobachtet. Auffallend ist, dass der Schwefelwasserstoffgeruch, den das Wasser beim Öffnen der Flasche in unerträgliche Weise ausströmte, sich alsbald verlor, nachdem das Wasser Behufs Untersuchung der Algen in eine offene Schüssel gegossen wurde, als sich nach einigen Stunden ein neuer erzeugte, nachdem die Algen wieder in die Flasche zurückgebracht worden waren. Es scheint das darauf hinzuweisen, dass der freie Schwefelwasserstoff des Wassers seinen Ursprung dem Einfluss der Algen verdankt, welche durch ihren Vegetationsprocess gelöste Schwefelalkalien zersetzen. Cohn.

vor: die dem nördlicheren Europa angehörige *Carex toliacea* L. Sie wurde von Dr. Heidenreich, nahe der polnischen Grenze bei Wischwill, östlich von Ragnit, in einem sumpfigen Walde entdeckt. Sodann vertheilte derselbe unter anderen *Elsholtzia cristata*, die an immer mehr Punkten in unserer Provinz verwildert und eingebürgert gefunden wird. Dr. Klinzmann brachte die echte *Crataegus oxyacantha*, die in den Weichselgegenden nicht selten ist, während weiter östlich die entschiedene *Cr. monogyna* durchaus vorherrscht, gemischt mit Formen, die sich der *Cr. oxyacantha* nähern, ferner *Geaster rufescens*, einen für Preussen neuen seltenen Fungus, von Hels. Prof. Caspary hatte von seinen vorjährigen Excursionen im südlichen Ostpreussen eine bedeutende Anzahl seltener Pflanzen zur Vertheilung mitgebracht, von denen *Najas minor* aus dem Mauersee bisher in den Floren Preussens sich nicht findet. Die bemerkenswerthesten der übrigen Arten waren: *Cimicifuga foetida*, *Lilium Martagon*, *Eronymus verrucosus*, *Aquilegia vulgaris* und *Adenophora liliifolia* aus dem ramucker Forst bei Allenstein, welche Localität Prof. Caspary als vorzüglich pflanzenreich schilderte; *Geum hispidum*, *Stellaria Frieseana* und *Oryza clandestina* A. Br. (*Leersia oryzoides* Sw.) von Drensfurt; *Salix depressa* von Gerdauen. Auch im Dorfe Mollainen bei Gerdauen und bei Allenstein auf einem Holzhofe wurde *Elsholtzia cristata* bemerkt und, als eine auffallende Erscheinung, *Nymphaea alba* var. *semiaperta* im reissenden Fluss der Alle. Dr. H. E. v. Klinggräff brachte mehrere seltenere oder kritische Moose unserer Provinz z. B. *Bryum caespitium* var. *badium* (*B. badium* Bruch.), *B. caespitium* var. *intricatum*, dem *Bryum Kunzei* Hoppe nahestehend; *B. atropurpureum* W. et M., *B. pendulum* an feuchten Mauern häufig, früher für selten in Europa gehalten, *B. erythrocarpum* var. *torfaceum* Schimp., welches Schimper anfangs für eine eigene Art hielt und *Bryum Klinggräffii* nannte, nach Sauter schon früher von ihm bei Salzburg gefunden und *B. pumilum* genannt. Ferner *Barbula papillosa*, die bis unlängst auch als selten in Deutschland galt; *Hypnum chrysophyllum* und *Sommerfeltii*, zwei sehr ähnliche, früher zusammengeworfene Moose und *H. Mildeanum*, ein noch selten gefundenes Moos. Der Berichterstatter vertheilte *Artemisia scoparia* von den Weichselufern bei Culm, und von Marienwerder. Die Pflanze wächst daselbst in grosser Anzahl und wurde später auch am Weichselufer bei Neuenburg, auf der montaner Spitze und bei Marienburg bemerkt, so dass sie offenbar dem ganzen Verlauf der Weichsel folgt und so lange nur mit der ähnlichen *A. campestris*, in deren Gemeinschaft sie wächst, vermischt und übersehen wurde. Nach Beendigung der Mittheilungen wiederholte Prof. Caspary seinen schon im vorigen Jahre gemachten Antrag eines für unsere Provinz zu begründenden botanischen Vereins unter Vorlegung des von ihm entworfenen Statuts. Die Versammlung beschliesst dann zu einem „preussischen botanischen Verein“ zusammenzutreten und einigte sich nach kurzer Besprechung über die Statuten. Sie wählte

dann Prof. Caspary zum 1. Vorsitzenden, Pfarrer Kähler zum 2., Inspektor Seydler zum Schriftführer und Stadtrath Dr. Hensche zum Schatzmeister. Danzig wurde als der Ort der nächsten Zusammenkunft bestimmt und Dr. Klinzmann übernahm als Geschäftsführer die Vorbereitung der nächsten Versammlung. Von L. Kübling und Apotheker Menzel in Bromberg ging der Versammlung, als sie beim Mittagstisch war, folgendes Telegramm zu: „Freundschaftlicher Gruss! *Alisma natans* wächst Gross-Byslaw bei Tuchel“. *Alisma natans* ist neu für die Provinz. Am folgenden Tage machten einige der botanischen Freunde noch eine Excursion nach dem schönen und pflanzenreichen Thale von Vogelsang-Damerau, woselbst sie auch eine neue Bürgerin für die Elbinger Flora: die bei uns seltene *Melica uniflora* fanden und verschiedene Formen von *Ulmus* beobachteten, von denen die eine, mit grossen, auffallend verlängerten, langgespitzten Blättern und länger gestielten Früchten, als *Ulmus montana* Sm., welche Fries für eine gute Art hält, erkannt wurde.

### Literarisches.

— Vegetationsverhältnisse von Kremsmünster und Umgebung von P. Gotth. Hofstädter. Linz 1862. — In Nr. 11 des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift wurde diese im Programme des Kremsmünster-Gymnasiums enthaltene Abhandlung bereits angezeigt. Die 33 Quartseiten umfassende Arbeit zerfällt in 6 Abschnitte, der erste bespricht die Grenzen und die natürliche Beschaffenheit des Florengebietes, das der Verfasser durch einen  $4\frac{1}{2}$  Meilen langen Kreis, in dessen Centrum die Kremsmünster Sternwarte liegt, begrenzt. Hierauf schildert der Autor die geognostischen Verhältnisse des Gebietes, und liefert in einem nächstfolgenden Kapitel tabellarisch zusammengestellte Daten über Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Regenmenge, ferner andere höchst schätzenswerthe aus vieljährigen Beobachtungen resultirende meteorologische Aufzeichnungen. Nach dieser physikalischen Einleitung folgt ein systematisch geordnetes Verzeichniss der wildwachsenden Gefässpflanzen des Florengebietes, in welcher 20 Gefäss-Kryptogamen und 715 Phanerogamen mit Angabe der Blütenperiode (resp. der Vegetationszeit) und des Fundortes aufgezählt werden. In einem nächsten Abschnitte werden die aufgezählten Gewächse in die netten Gruppen von „Vegetationsformen“ (Veg.-Form der Wälder etc.) gebracht. Den Schluss dieser sehr fleissigen Arbeit macht eine nach der bekannten Schablone angefertigte Tabelle phytophanologischer Aufzeichnungen (Mittel und Grenzen der Phasen aus mehrjährigen Beobachtungen), in der man jedoch eine wichtige Sache, nämlich die specielle Angabe der Jahre, in denen die Beobachtungen angestellt wurden, vermisst. Uebrigens hat dies wenig zu bedeuten, indem man die fehlenden Daten den Jahrbüchern der meteorologischen Centralanstalt entnehmen kann; aber

# **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical  
Database

Digitale Literatur/Digital Literature



Zeitschrift/Journal: Osterreichische  
Botanische Zeitschrift = Plant  
Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften,  
Anstalten. 128-134

